

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckanstalt: Nachrichten Dresden.
Zentraldruckerei: 25 241.
Preis für Abnehmer: 20011.

Beguns-Gebühr monatlich in Dresden bei zweimaliger Zustellung (an Sonn- und Feiertagen nur einmal) 3,25 M., in den Bezirken 3,50 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3,50 M. (ohne Befreiung). Anzeigen-Preise. Die einpaltige Zeile (etwa 8 Zeilen) 10 Pf. Vorkaufspreis und Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen laut Tarif. — Ausländische Aufträge nur gegen Vorauszahlung. — Belegblatt 10 Pf.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Neßky & Reichardt in Dresden.

Kochdruck nur mit deutlicher Kundenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Annahme verzinslicher Bareinlagen.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Einlösung von Zins-, Gewinnanteilscheinen und ausgelosten Wertpapieren.
Kreditverkehr gegen Wertpapiere und Waren.
An- und Verkauf fremder Geldsorten.
Scheckverkehr.

Dresdner Handelsbank

Aktiengesellschaft

Ostra-Allee 9, im Hause der Kaufmannschaft - Schlachthofring 7.

Einziehung und Ankauf von Wechseln.
Verwaltung von Wertpapieren, sowie Aufbewahrung geschlossener Wertpakete.
Vermietung von feuer- und einbruchssicheren Stahlwänden unter Verschluss des Mieters und Mitverschluss der Bank.

Die militärischen Maßnahmen Hollands.

Normaler Stand der deutsch-holländischen Beziehungen. — Die französischen Gegenangriffe bei Avocourt. — Die Pariser Besprechungen. — Asquith in Rom. — Der Streit um die Wehrpflicht und die Arbeiterbewegung in England.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht

ist heute bis zum Beginn des Druckes unseres Vorabend-Blattes (nachmittags 4 Uhr) den Dresdner Zeitungen nicht zugegangen.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Amlich wird verlautbart den 1. April 1916:

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Olna nahmen Oesterreichisch-ungarische Abteilungen eine feindliche Vorstellung, warfen die russischen Deckungen ein, zerstörten die Hindernisse und kehrten sodann wieder in unsere Hauptstellung zurück.

Südlich von Siemifowce wurde der Versuch des Feindes, seine Linien in einer Frontbreite von 1000 Schritt auf Sturmbataillon vorzuschieben, durch Artilleriefeuer und einen Gegenangriff vereitelt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern zeigte die Tätigkeit an einzelnen Stellen der Front beiderseits wieder ein. Am Tolmeiner Brückenkopfe, im Tella-Abchnitt und an der Dolomitenfront kam es zu mehr oder weniger lebhaften Geschlachten. Italienische Angriffe gegen das Frontstück zwischen dem Großen und dem Kleinen Pal und bei Schlunderbach wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Söfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Die militärischen Maßnahmen Hollands.

„Nieuws van den Dag“ schreibt zu den offiziellen Bekanntmachungen betr. die Einziehung der Urlaube, die Abhaltung der Ministerkonferenzen sowie der Sitzung der Zweiten Kammer: Es ist wegen der Bedeutung dieser Bekanntmachungen bis jetzt selbst im Dunkeln. Offenbar deuten die Mitteilungen auf eine mögliche Spannung in den Beziehungen zum Auslande hin, die sowohl direkt zu dem Kriege in Europa Beziehungen haben, als auch Indicien angehen könnten. Sonderbar sei allerdings das zeitliche Zusammenreffen dieser Vorgänge mit der augenblicklich so günstigen Lage des U-Boot-Krieges. Wenn auch von Deutschland die Berücksichtigung der berechtigten Interessen der neutralen Staaten betont werde, könnten doch internationale Verwicklungen mittelbar Holland betreffen. Aus dem Wortlaute der Mitteilungen scheint man aber entnehmen zu können, daß eine unmittelbare Krise nicht zu erwarten sei.

„Telegraaf“ meldet aus dem Haag, daß die Regierung alle Güterwagen zum Formieren von Militärläzungen requiriert habe. — Dem Haager Korrespondent wird von maßgebender Seite mitgeteilt, daß die Berichte, wonach alle erteilten Urlaube zurückgezogen und alle Güterwagen requiriert worden seien, vollständig unrichtig sind. Es wird hinzugefügt, daß es nicht möglich ist, alle phantastischen Berichte ähnlicher Art zu dementieren.

Ueber den Grund der Spannung

wurden, wie der „Lof. Aus.“ meldet, in Holland bisher amtliche Mitteilungen nicht gemacht. In den holländischen Großstädten Amsterdam, Rotterdam und im Haag kursieren die wilden Gerüchte. Man ist überzeugt, daß die Krise sehr groß ist. Von den Gerüchten seien einige verzeichnet: 1. Ein holländischer großer Kreuzer soll torpediert sein. Das ist Unsinn. 2. Die Engländer sollen auf der Insel Walcheren Landungen versuchen. Auch wird noch mitgeteilt, daß eine Flotte die Schelde blockieren wolle. Es wird aber auch hinzugefügt, daß die ausgesprochene Politik der niederländischen Regierung tatsächlich die gewesen ist, die Neutralität gewissenhaft zu wahren, aber unter keinen Umständen eine Verletzung der Neutralität zu dulden. In einem solchen Falle würde Holland unzweifelhaft zu den Waffen greifen.

Es ist zu beachten, daß alle diese Nachrichten lediglich auf Gerüchten beruhen und entsprechend einzuschätzen sind.

b. Aus dem Haag wird vom 31. März berichtet: Die Entente-Mächte haben an die holländische Regierung die Aufforderung gerichtet, die Grenze gegen Deutschland für jeden Warenverkehr zu sperren. Diese Aufforderung hat angeblich den Charakter eines Ultimatus. Es ist anzunehmen, daß dieser Schritt der Entente in Paris in der gemeinsamen Konferenz beschlossen

wurde. An der Börse in Rotterdam und Amsterdam herrschte heute panikartige Aufregung. Diese Aufregung wurde dadurch gesteigert, daß mehrfache Besprechungen zwischen den leitenden holländischen Persönlichkeiten der Militär- und Marineverwaltung stattfanden. Gerüchteleise verlautet, daß jedweder militärische Urlaub aufgehoben sei. Gleichzeitig gehen Gerüchte über andere militärische Maßnahmen um.

Die militärischen Maßnahmen Hollands.

Ein Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ meldet aus dem Haag vom 31. März: Hier umlaufende Gerüchte, wonach England wegen eines Durchmarsches durch holländisches Gebiet sondiert habe, werden mir von wohlunterrichteter Regierungsstelle als unwarhaft bezeichnet. Aus dieser Quelle höre ich, daß das holländische Ministerium im Hinblick auf die allgemeine Kriegslage und empfangene beachtenswerte Nachrichten über die Möglichkeit einer Landung an der holländischen Küste sich verpflichtet gefühlt hat, die Bereitschaft der holländischen Armee auf den höchstmöglichen Stand zu bringen. Alles deutet darauf hin, daß die holländische Regierung seit Entschließen ist, jedem Versuche einer Verletzung der holländischen Neutralität bewaffnet mit allem Nachdruck entgegenzutreten. Die deutsch-holländischen Beziehungen sind durchaus normal und geben keinerlei Anlaß zu irgendwelcher Beunruhigung. (S. T. B.)

b. Aus Berlin wird gemeldet: Den Marnenachrichten aus Holland begegnet man, wie die „N. Z.“ erklärt, in hiesigen diplomatischen Kreisen vorläufig mit großer Ruhe, um so mehr, als von Holland selbst die ersten aufregenden Meldungen bereits dementiert worden sind. Auf der hiesigen niederländischen Botschaft sind bis in die heutigen Vormittagsstunden keinerlei Nachrichten eingetroffen, die eine besondere Aufregung rechtfertigen würden, und der Gesandte, Baron Weyers, sieht keinen Grund zu irgendwelcher Beunruhigung. Nach allen in Berlin eingelaufenen zuverlässigen Nachrichten scheint es sich nur um untergeordnete Maßnahmen militärischer Art zu handeln, die von der holländischen Regierung zur Sicherung der Neutralität und der berechtigten holländischen Interessen getroffen worden sind. Daraus ergibt sich auch, daß zu einer Beunruhigung Deutschlands jedenfalls keine unmittelbare Veranlassung vorliegt.

Holländische Pressestimmen.

„Nieuwe Courant“ schreibt: Eine unmittelbare drohende Kriegsgefahr scheint nicht zu bestehen. Mit der „Tubantia“ Angelegenheit hat die entstandene Unruhe absolut nichts zu tun. Sie hat ihre Ursache in dem allgemeinen Kriegszustand, der jetzt nach Informationen, die uns zugetommen sind, in eine Phase eintritt oder eintreten wird, die unserer Vande Anlaß zu ganz besonderer Wachsamkeit gibt. Es dasjenige, was die Regierung offenbar befürchtet, worüber wir aber keinerlei Sicherheit erhalten konnten, innerhalb einer Woche oder eines Monats einretren wird, und ob es dann nur in einem für unser Land im allgemeinen kritischen Zustande bestehen wird, wissen wir nicht. Wir wagen nur die Vermutung, daß die Veränderung in der Lage, die für möglich gehalten wird, eine Folge der vorgestern beendeten Konferenz der Alliierten in Paris sein könnte. Mit dieser Vermutung läßt sich auch die Pöblichkeit der Feindschaft, wie aus den heute verbreiteten Nachrichten hervorgeht, erklären. Schon gestern nachmittags mußten Besprechungen im Ministerrat stattgefunden haben, die zu einer Beratung der Regierung mit den höchsten militärischen Stellen führten, und dazu, daß man die Abhaltung einer geheimen Sitzung der Zweiten Kammer in Erwägung zog. Letztere wird vermutlich nicht vor dem nächsten Dienstag stattfinden.

Das Amsterdamer „Handelsblad“ meldet aus dem Haag vom 31. März: Heute früh hat auch der Vorsitzende der Zweiten Kammer Goeman Borgesius eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Cort van der Linden gehabt. Ueber die geheime Sitzung der Kammer war heute nachmittags noch keine Entscheidung gefallen. Nachdem gestern nachmittags der gewöhnliche Ministerrat stattgefunden hatte, wurde heute nachmittags ein außerordentlicher Ministerrat abgehalten. Die Zurückziehung der Urlaube bedeutet nicht, daß diejenigen Militärspersonen, die mit Urlaub nach Hause geschickt wurden, in ihre Garnison zurückkehren müssen. Von völkischen Wiedererörterungen ist in diesem Augenblick also keine Rede. Auch auf die nach Hause beurlaubten Landwehrmänner trifft die Verfügung der Militärbehörde nicht zu. Sie bestimmt lediglich, daß die Urlaube, die bereits erteilt, aber noch nicht angetreten waren, wieder rückgängig gemacht, und daß vorläufig auch keine neuen Beurlaubungen stattfinden werden.

Der Haager Korrespondent des „Handelsblad“ sagt in einem Artikel, daß man nicht annehmen dürfe, daß die heutigen Ereignisse mit der „Tubantia“ zu tun haben, zweitens, daß man ebensovornig an eine plötzliche

Spannung zwischen den Niederlanden und einer oder mehreren der kriegführenden Mächte denken dürfe, sondern nur an eine ganz allgemeine Veränderung der Kriegslage insofern, als diese jetzt Möglichkeiten enthält, die es für Holland rätlich erscheinen lassen, noch mehr wie bisher auf der Hut zu sein. Der Zustand ist für Holland erfrüher geworden, braucht aber keine Beunruhigung zu erwecken, und es besteht auch keine Ursache, eine unmittelbar drohende Gefahr als sehr wahrscheinlich anzunehmen.

Der „Maasbode“ und der „Nieuwe Cour.“ schreiben: Die getroffenen Maßnahmen hängen mit der Pariser Konferenz im Zusammenhang. Die „Lif“ sagt: Hoffentlich werde eine amtliche Erklärung der Ursache bald ein Ende machen. (S. T. B.)

Die Lage bei Verdun.

In einer Besprechung der Schlacht um Verdun sagt der „Pariser An.“: Es scheint uns nirgends ein Grund zu dem Optimismus vorzuliegen, der sich in den französischen Zeitungen immer wieder findet. Zur Beurteilung der Lage von Verdun muß man festhalten, daß aus dem Kampf um die Stellung eine große Schlacht der verbleibenden Feldheere geworden ist, und daß man französischerseits sich hat verhalten lassen, wohl im Vertrauen auf die Stärke des Plaines, diese Schlacht in strategisch ungünstiger Stellung anzunehmen. Es wird sich in der Folge zeigen müssen, ob der tatsächliche Vorteil des das französische Meer durch die Stellung erhält, den strategischen auszuwiegen vermag, den der Angreifer durch die Umfassung erzielt hat. (S. T. B.)

Die französischen Gegenangriffe bei Avocourt.

b. Aus dem Großen Hauptquartier wird der „Frankf. Zeitung“ unter dem 30. März gemeldet: Die geistigen Gegenangriffe der Franzosen gegen den Wald von Avocourt wurden fünfmal angegriffen und dauerten die ganze Nacht hindurch. Erst gegen Morgen, als die Erschöpfung aller Anstrengungen dem Gegner klar wurde, trat etwas Ruhe ein. Es kam im Dunkel der Nacht wiederholt zu blutigen Nachkämpfen, keine Vorteile der Franzosen wurden durch Bajonettsangriffe der Italiener erzielt wieder ausgedrückt. Am 28. nachmittags, als die Stellungen nördlich von Avocourt genommen wurden, war das Trommelfeuer stundenlang von unerhörter Heftigkeit.

Der amtliche englische Meeresbericht

lautet: Artillerietätigkeit nördlich von Zouhez, südlich von St. Etot und in der Gegend von Bellec und Wismar. Verdächtigen Bombenwerfern gelang es, den östlichen Sprengtrichter bei St. Etot zu erreichen. Südlich von Wismar verminderte eine feindliche Abteilung nach Artillerievorbereitung, ihre Gräben zu verlassen, wurde aber durch unser Feuer sofort zurückgetrieben. Von unseren Flugzeugen wird eins vermisst. (S. T. B.)

Verlängertes französisches Moratorium.

b. Die „Nouvelles“ melden, unterbreitet der französische Justizminister Poincaré einen Erlaß zur Unterbrechung, der die Arbeitszahlungen um weitere drei Monate aufzieht.

Die Pariser Konferenzen.

b. Die Reisende erzählen, ist die Stimmung in Paris sehr trübe. Paris erfuhr durch eine Indiskretion, daß der italienische Ministerpräsident Salandra lediglich mit der Absicht nach Paris gekommen war, die Beteiligung Italiens an der Westfront und auf dem Balkan abzulehnen. Die allgemeine Ansicht in Paris sei, daß sich die Konferenz lediglich mit den Bedingungen für den kommenden Frieden beschäftigt hat, weil im übrigen die Interessengegenstände sich als zu groß erwiesen haben.

Der Madrider Journalist Lucabado berichtet aus Paris: Es ist unzweifelhaft, daß die Vierverbandskonferenz ergebnislos endete. Ich erlaube aus der besten Quelle darüber die folgenden Einzelheiten: In Paris hoffte man tatsächlich zuversichtlich, Italien werde Deutschland den Krieg erklären. Das Gerücht über die angeblich erfolgte Kriegserklärung war sogar schon in weiten Kreisen verbreitet. Cadorna erklärte jedoch, Truppen unter seiner Befehlsführung abgeben zu können. Man könne gegen die Mittel-mächte auch an der Frontenfront ebenso gut wie in Frankreich einen entscheidenden Schlag führen. Die Verbündeten wollten Italien wenigstens dazu bewegen, Deutschland den Krieg zu erklären, dieser Kriegserklärung jedoch keine militärischen Konsequenzen folgen zu lassen, lediglich um so die vollkommene Solidarität Italiens mit den Verbands-mächten zu beweisen, und Deutschland dadurch einzuschüchtern. Die Italiener wiesen auch diesen Vorschlag zurück, da sie fürchteten, sich eine deutsche Offensive zuzuziehen. Aus der Umkehr, daß Rußland sich auf der Pariser Konferenz eigentlich nicht vertreten ließ, vertrat die Pariser politischen Kreise unangenehm. Weder der Vorherrscher Iswolski noch der russische Militär-Attache Schilinski hatten von ihrer Regierung irgendwelche Voll-machten erhalten. Die Pariser Presse erwähnt den russ-